

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1870**

10.6.1870 (No. 133)



# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 133.

Ersteinst täglich (Montag ausgen.)  
Preis 1 fl. 18 kr. durch die Post be-  
tragen 1 fl. 33 kr. vierteljährlich.

Freitag, 10. Juni

Insertionsgebühr:  
die gespaltene Zeile über dem  
Raum 3 Kreuzer.

1870.

## Zu den Gemeindevahlen.

† Konstanz, 6. Juni. Herr Stromeyer ist zu einem europäischen Namen gekommen als Medium für propagandistische Zwecke der sogenannten Durlacherei. Wir hörten bei Gelegenheit das Bild gebrauchen, Baden sei der Exerzierplatz für Berliner Tendenzen. In Anwendung dessen auf das Konstanz unter dem Regime des Herrn Stromeyer möchte man sagen, Konstanz sei für jene Tendenzen ein vorzugsweise außersächlicher und pouffirter Punkt im besagten Exerzierplatze. Herr Stromeyer wurde emporgehoben durch die unselige Ausartung der konstitutionellen Zustände des Landes in eine Parteiherrschaft, welche wesentlich auf dem konfessionellen Antagonismus sich aufbaute. In dem Maße als die Parteiherrschaft ihrem Höhepunkt zustrebte, stieg auch die Bedeutung des Mediums gewissermaßen bis zu einem Selbstherrschertum in Ton und Geberden: das beifällige Selbstbewußtsein wurde hoch zur Schau getragen, und unten gab es Leute, welche sich fürchteten und duckten. In der letzteren Zeit hat sich ein Umschwung vorbereitet; in der Tägermoos-Angelegenheit trat eine kräftige Opposition zu Tage; der Nimbus erfuhr eine Durchlöcherung. Der 23. Mai v. J. im Salmensaale zu Offenburg trug überdies dazu bei, das dominierende, herausfordernde Auftreten der Größe mit einem Dämpfer zu versehen. Es liegt hierin ein Stimmungsmerkmal, das für die bevorstehende Wahl von Bedeutung ist. — Herr Stromeyer wünscht der Stadt Konstanz seine Wirksamkeit als Bürgermeister und Parteihaupt zu erhalten; er trachtet darnach, wieder gewählt zu werden. Konstanz weiß, was es ihm verdankt; es wird, oder kann vielmehr bei der Bürgermeisterwahl sich aussprechen. Einstweilen werden die Wünsche des Herrn Stromeyer von seinem Freunde Ammon durch Reden in der „Konstanzer Ztg.“ eifrig unterstützt. Dessen Gegner sind aber auch nicht müßig. Das anti-stromeyer'sche Plebiszit-Comité, wenn wir so sagen dürfen, entfaltet eine lebhaftere Thätigkeit, namentlich auch in der Presse. Der „Konst. Volksfreund“, ein gebiegenes demokratisches Blatt, setzt der Partei Stromeyer schärfstens zu. Bezüglich der Erklärung des Herrn Stromeyer an das gr. Bezirksamt vom 23. Mai, dessen Amtsniederlegung betr., sagt der „Konst. Volksfreund“: Diese Erklärung muß durch die eigenthümliche Auffassung, die sich darin spiegelt, und die ungenirte Offenheit, mit welcher dieselbe vorgetragen wird, Jedem auffallen. „Aus persönlichen Gründen in erster Linie“ — so versichert jener Herr ganz ungenirt dem großh. Bezirksamt — „wäre es mir sehr erwünscht, wenn die Neuwahl so bald als möglich vorgenommen werden könnte. Behufs dessen habe ich bereits die Wahllisten aufstellen lassen.“

Wahrlich, man traut seinen Augen kaum, wenn man das liest! In einem Tone, wie es etwa am Plage wäre, wenn ein Schäfer seinen Verwalter um die Er-

laubnis bitten würde, die Schafherde in diesem Jahre 14 Tage früher wie gewöhnlich zu scheeren, erörtert der abgetretene Bürgermeister die Frage, wann die Bürgerschaft von Konstanz ihr Wahlrecht ausüben soll! „Persönliche Gründe und Wünsche!“ Diese können doch höchstens für die Entschließung des Herrn Stromeyer bezüglich des freiwilligen Rücktrittes maßgebend sein; sobald aber Herr Stromeyer, wie es am Anfang jenes Schreibens geschehen ist, diesen seinen Rücktritt förmlich erklärt hat, handelt es sich bezüglich dessen, was in Folge davon zu geschehen hat, nicht mehr um persönliche Gründe und Wünsche, sondern lediglich um die maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen. — Diese gesetzlichen Bestimmungen scheinen aber überhaupt für Herrn Stromeyer so gut wie nicht vorhanden zu sein; denn während die alte wie die neue Gemeindevahlordnung ausdrücklich bestimmen, daß die Aufstellung der Wahllisten durch den Gemeinderath zu geschehen habe (Gem.-V.-Ordn. von 1851 S. 69 und Gem.-V.-Ordn. von 1870 S. 1), theilt er dem großh. Bezirksamt am Schlusse seines Schreibens kurz und bündig mit, daß er für passend gefunden habe, diese Aufstellung einfach höchst selbst vorzunehmen.

So dieses merkwürdige Schreiben, an dem unseres Erachtens das Allermerkwürdigste ist, daß das großh. Bezirksamt dasselbe für ganz korrekt zu halten scheint, und demgemäß dasselbe ohne alle Beanstandung zur Basis seines eigenen Vorgehens in der Sache genommen hat.

Die Art, wie dieses Vorgehen dann in dem Erlaß an die Beschwerdebeführer zu motiviren versucht wird, läßt freilich ziemlich klar durchscheinen, daß dem großh. Bezirksamt selbst, bei näherer Prüfung, die gesetzliche Begründung des beliebten Verfahrens nicht gerade ganz leicht erschienen ist, und wir möchten sehr bezweifeln, daß im ganzen Lande auch nur ein Duzend Juristen zu finden sein dürften, welche die in dem Erlaße niedergelegten Sätze zu vertreten geneigt wären. (Schluß folgt.)

\* Karlsruhe, 8. Juni. Von der Direktion der Großh. Verkehrsanstalten geht uns nachstehende Zuschrift zu, welche wir unsern Lesern sofort mittheilen: „An die Redaktion des „Badischen Beobachters“ dahier. Mit Bezug auf den in Nr. 131 des „Badischen Beobachters“ übergegangenen Artikel v. Karlsruhe, 31. Mai, des „Pfälzer Boten“ ersuchen wir Sie vorliegende Erklärung in Ihr Blatt aufzunehmen. B. B. D.: Pöppen.“

Das Briefgeheimniß ist in Baden durch die §§. 700 ff. des Strafgesetzbuches geschützt, und werden die zur Kenntniß der Postbehörde gelangenden Fälle des Zuwiderhandelns pflichtgemäß den Gerichten übergeben. Im vorliegenden Falle lag eine Verletzung des Briefgeheimnisses nicht vor. Im Uebrigen sieht sich besagte Stelle nicht veranlaßt, den Inhalt einer

dienstpolizeilichen Untersuchung, von welcher die Definitivkeit ohnehin nur durch Verletzung des Dienstgeheimnisses Kenntniß erhalten haben kann, zum Gegenstande öffentlicher Erörterung zu machen.“

Wir entsprechen dem Wunsche der Großh. Behörde um so bereitwilliger als wir hoffen, es möge diese Erklärung zur Beruhigung des Publikums dienen. Nur eine kleine Bemerkung glauben wir uns nicht versagen zu dürfen, da wir es für Pflicht der Presse erachten, darauf hinzuweisen. — Es wird gewiß Niemanden einfallen, sich um den Inhalt einer dienstpolizeilichen Untersuchung zu kümmern, als den hiezu Berufenen. Wenn aber öffentlich so bestimmt ein Beamter eines Verbrechens wie der Verletzung des Briefgeheimnisses bezichtigt wird, so muß es, zumal das gesammte Publikum hiedurch bedroht oder beschädigt erscheint, im allgemeinen Interesse liegen, auf dem ordentlichen gerichtlichen Wege den Thatbestand festzustellen, da eine in das Dunkel des Dienstgeheimnisses gehüllte Disziplinaruntersuchung in einem solchen Falle dem Rechtsbewußtsein unseres an das öffentliche Verfahren gewöhnten Volkes nicht genügen kann und wie wir glauben ganz unbegründeten Unterstellungen und Gerüchten Raum gibt.

Karlsruhe, 9. Juni. S. K. H. der Großherzog haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Kaufmann Heinrich Lion in Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von S. H. dem Regenten von Spanien verliehene Kommandeurkreuz II. Klasse des Ordens „Isabel la Catolica“ annehmen und tragen zu dürfen.

Freiburg, 8. Juni. (Schluß des Festberichtes.) Vorgestern, Montag Morgen um 5 Uhr, war Tagwache beider Festmusiken durch die Straßen der Stadt. Um 7 Uhr fand die zweite Hauptprobe statt für die am Nachmittag zum Vortrag kommenden Gesammtchöre. — Nach 10 Uhr besuchten S. K. H. der Großherzog und die Großherzogin in Begleitung des Staatsministers Dr. Jolly u. die hiesige Universität und die verschiedenen Anstalten derselben. Höchstdieselben wurden vom Prorektor, den Dekanen der vier Fakultäten, den Professoren und Beamten der Hochschule empfangen und begrüßt. Nachdem die höchsten Herrschaften sich mit jedem Einzelnen der Universitätsangehörigen unterhalten, wurde das Universitätsgebäude, der Konjistoriumsjaal, das zoologische und das Mineralienkabinet, die Universitäts-Bibliothek besucht und dann noch die sogen. alte Universität mit ihren Anstalten (chemisches Laboratorium, physiologisches Institut, physikalisches Kabinet) in Augenschein genommen. Ihre Königl. Hoheiten legten dabei ein solches Interesse an den Tag, daß dieser Besuch nahezu 3 Stunden in Anspruch nahm. — Um 2 Uhr gaben Pflerschüsse vom Schloßberg das Zeichen für die Aufstellung des Hauptfestzuges der Sänger. Gegen 3 Uhr bewegte sich dieser Zug in derselben Ordnung wie am Tage zuvor in die Festhalle zur Hauptaufführung

## Verschiedenes.

Münster, 4. Juni. An der hiesigen Akademie studiren im gegenwärtigen Sommer-Semester 431, darunter 6 Hospitanten. Zur theologischen Fakultät gehören 199, zur philosophischen 226. Von den Inländern sind 202 aus Westfalen, 143 aus der Rheinprovinz, 30 aus Hannover, 7 aus Preußen, 2 aus Posen, 9 aus Sachsen, 3 aus Hessen-Nassau, 3 aus Hohenzollern; von den Ausländern kommen 18 aus Oldenburg, 1 aus Baden, 1 aus Hamburg, 1 aus Lippe-Schaumburg, 1 aus Irland, 1 aus die Niederlande, 1 aus die Schweiz, 1 aus Amerika, 1 aus Ostindien.

In Würzburg wurde dem Vernehmen nach einem Veterinärarzt vom 2. Artillerie-Regimente in Nr. Sieder Frei-Quartier gemacht und eine Untersuchung gegen ihn wegen bedeutenden Veruntreuungen zum Schaden des Militärärzars eingeleitet. (Bayerische Militär-Doppelzöpfe.) Einem österr. reichlichen Bürgermeisterramte wurde von einem Bürgermeisterramte in Bayern eine Kundmachung zugesendet, mittelst welcher die bayerischen Wehrpflichtigen zur Assentirung einberufen werden. In der erwähnten Kundmachung ist folgende, mit fetten Lettern gedruckte, Bemerkung angebracht: „Solche (nämlich Rekrutirungspflichtige) mögen sich in einem nüchternen, reinen, von jedweder Bier- oder Weinzopf freien Zustande im Wirtshause zur „grünen Insel“, alle die königlich bayerische Assentirungs-Kommission ihre Sitzungen abhält, auf geraden Füßen einfinden.“ Das betreffende bayerische Bürgermeisterramte muß jedenfalls seine Leute kennen.

— Sonntag, den 21. Mai, früh 6 Uhr, ließen mehrere Mitglieder des in Pesth für Ungarn neu gegründeten Geflügelzuchtvereins vom Pesther Thiergarten aus zwei Brieftauben fliegen, welche zu diesem Zwecke zwei Tage früher von Köln angekommen waren. Die Größe und Nachrichten, womit die Tauben von Ungarn nach Köln betraut waren, wurden denselben an die Flugfedern gedruckt, zugleich aber mit den Kölnern vier ungar. Tauben losgelassen. Die sechs Tauben schossen, die Brieftauben voran, gleich Raketen in die Höhe; binnen einer halben Stunde waren die Brieftauben entschweben, die ungarischen Tauben aber zogen sich wieder nach Osten zurück. Nachmittags fünf Uhr traf von Köln telegraphisch ein, daß die Tauben um 2 Uhr Mittags wohlbehalten, aber etwas erschöpft, dort anlangten; sie hatten also eine Strecke von nicht ganz 150 Meilen in kaum acht Stunden durchflogen.

(Der Mensch und die Zeitungen.) Durch die Zeitungen wird jeder Mensch — veredelt. Wenn er geboren wird, ist der Mensch in den Zeitungen „ein gesunder, kräftiger Junge“; wenn er seinen Eltern wegläuft: „ein lieber guter Sohn, dem für das Borgefallene Verzeihung zugesichert wird“; wenn er eine Frau auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege in der Zeitung sucht: „ein junger, gebildeter Mann aus anständiger Familie und von angenehmem Aussehen“; wenn er eine Brieftasche verloren hat: „ein armer Hausknecht“; wenn er in der Zerstreung den neuen Regenschirm eines Andern mitgenommen: „der wohlbekannte Herr, der sich keine Unannehmlichkeiten machen wird“; und wenn er selig endet: „der brave Gatte und treue Freund für Alle, die ihn kannten.“

(Eine Othello-Geschichte.) Die Lissaboner Blätter sind voll von einem Akt brutaler Eifersucht des bekannten Schriftstellers und vormaligen Deputirten Biera de Castro, der zwischen seiner Frau und einem seiner Freunde, Maria de Garrett, einen Liebeshandel entdeckt hatte. Nachdem Castro vergeblich versucht hatte, seine Frau mit Chloroform zu tödten, strangulirte er sie. Zwölf Stunden lang saß er an der Leiche, um seinem Othello-Haß volle Genugthuung zu verschaffen; dann sandte er dem früheren Freunde Garrett eine Forderung, die dieser jedoch nicht annahm, mit der Bemerkung, er werde um die und die Zeit eine bestimmte Strafe entlang gehen, Castro solle nur auf ihn feuern, denn er halte sich selbst für unwürdig, ihm im Kampf gegenüberzutreten. Castro aber wollte nicht noch einen zweiten Mord auf sein Gewissen laden und stellte sich den Gerichten. Garrett trat in ein Trappistenkloster.

— Im Schlosse Montigny bei Dieppe starb vor Kurzem die Vicomtesse Dambray, Wittwe des verstorbenen Pairs von Frankreich, der ein Sohn des Kanzlers gleichen Namens war, welcher die Ordnonnzen von 1830 unterzeichnete. Mit dieser Dame erlischt die Anjou-Linie der Plantagenets. Ihr Vater, Graf Deshayes, der Page am Hofe Ludwigs XVI. war, führte in seinem Schilde die Wappen Englands.

(Präsident Johnson wieder Schneider.) Südlichen Blättern zufolge beabsichtigt Expräsident Johnson sein Schneidergeschäft wieder aufzunehmen, jedoch in größerem Maßstabe als das früher betriebene. Herr Johnson soll für diesen Zweck ein großes massives Gebäude in Greenville (Tennessee) angekauft haben.



unter Leitung des hiesigen Musikdirektors K. Jfenmann. Es wurden dem ausgegebenen Programm zufolge 19 Stücke aufgeführt. Nach dieser Aufführung, welcher Ihre Königl. Hoheiten beiwohnten, verkündete der Bundespräsident das Ergebnis des Ausspruches der Preisrichter über die Wettgesänge (bereits mitgeteilt). — Nach der Hauptaufführung besuchten der Großherzog und die Großherzogin das hiesige Spital, wo Höchstselben sich gegen 1 1/2 Stunde aufhielten. — Gestern Morgen in der Frühe inspizierte der Großherzog nebst Begleitung das hiesige 5. Infanterie-Regiment, dessen einzelne Bataillone auf dem Karlsplatze exerzieren. Unter dessen beehrte J. K. H. die Frau Großherzogin das Lehr- und Erziehungs-Institut Adelhäuser und das der Ursulinerinnen mit Ihrem Besuche, ebenso das evangelische Stifft; Se. Königl. Hoheit dagegen die Karlskaserne, das großh. Garnisons-Lazareth. Gegen 1 Uhr besichtigten die höchsten Herrschaften mit einander in Begleitung des Herrn Bischofsverweisers Dr. Kübel, des Herrn Dompfarrrektors Domkapitulars Marmon u. die hiesige Kathedrale und ließen sich die einzelnen Wertwürdigkeiten u. Sehenswürdigkeiten zeigen. Nachmittags besuchte, wie mir berichtet wird, das hohe Fürstenpaar die dem zweiten Bürgermeister von hier, Herrn Schuster, gehörige Fischzucht bei Au (1 1/2 Stunden von der Stadt). — Der auf gestern projektirte Ausflug der Sänger mit Damen nach Müllheim und Badenweiler wurde wegen ungünstiger Witterung großen Theils vereitelt. — Diesen Morgen um 9 Uhr verabschiedeten sich die höchsten Herrschaften und verließen unter dem Donner der Böllerschüsse vom Schloßberg herab unsere Stadt, um, wie ich höre, zunächst den Schwarzwald, Lenzkirch, St. Blasien u., zu besuchen. Das Wetter ist sehr ungünstig.

Die Festtage sind nun vorüber; es waren schöne Tage sowohl für die hiesige Einwohnerschaft, als auch für die auswärtigen Sänger und die anderen Fremden, welche am Sonntag und Montag in immenser Anzahl unsere Stadt besuchten. Die Anwesenheit und Theilnahme unseres hohen Fürstenpaares hat dem Feste erst die rechte Weihe gegeben. Wir haben nirgends einen Miston oder eine düstere Farbe hervortreten sehen.

○ **Freiburg, 4. Juni.** Die Stadt prangt im würdigen Fest Schmuck, und keiner der Einwohner ermangelt, zu dem Ausdruck der Verehrung beizutragen, welche dem Regenten gebührt. Zudem zugleich die Sängergäste mit Kränzen und sinnigen Sprüchen begrüßt werden, sind die Bezeugungen der Freude nur um so mannigfaltiger und lebendiger geworden. Schade, daß es hier Leute gibt, die in jeden Kranz einen Dorn einstecken müssen, der irgend Jemand stechen soll, in jede Harmonie einen Miston bringen, der den Einklang stört. Zu was war es z. B. gut, daß eine auf 11 Uhr Vormittags projektirte musikalische Unterhaltung im Kopfgarten in größeren Lettern mit dem Ausdruck: „Musikalische Gekühnmess“, angezeigt wird? Für kath. Christen ist die hl. Messe der ehrwürdigste Gottesdienst, der Mittelpunkt ihres Kultus, und nun müssen sie sich eine solche mißbräuchliche Bezeichnung am hohen Pfingstfeste, vor einer Unmasse von Fremden und sogar in Gegenwart des gemeinsamen Landesvaters gefallen lassen! Wir wollen gerne annehmen, die Sache sei weniger tabelnswürdig gemeint gewesen, als sie in der That ist.

Einen mehr komischen Eindruck machte es, wenn ein seit Kurzem erst hier ansässiger jüdischer Handelsmann mit einem strahlenden Transparent an seinem Haupte die Freiburger belehrt, sie sollten doch endlich „gescheidt“ werden, und sich „brüderlich lieben.“ Sie werden dabei in Juden, Christen und Heiden eingetheilt, indem es heißt:

Jud, Christ und Heid,  
So seid doch endlich gescheidt!  
Und macht's wie unser Friederich,  
Und liebt Euch Alle brüderlich.

Ob diese jüdische Mahnung zur endlichen Gescheidtigkeit und Brüderliebe bei den Freiburgern Erfolg haben wird, wird die Zukunft zeigen. Bescheidenheit wird man ihr unterdeß nicht absprechen.

△ **Aus der Ortenau.** Artikel in der „Landesztg.“ sprechen fortwährend gegen die katholischen Missionen und für eine Verordnung, welche dieselben verbieten soll. Das Empörendste an der Sache ist die Begründung dieser Forderung — die Missionäre sollen im Interesse der französischen Politik das Volk gegen Preußen hegen. Man hält es aber gar nicht der Mühe werth, diese gemeinste aller Verläumdungen auch nur mit einer einzigen Thatfache oder Worte aus dem jetzt zwanzig Jahre dauernden Wirken der Missionäre zu beweisen. Im Jahre 1859 brachte das kath. „Kirchenblatt“ von Freiburg die Anzeige, welche von keiner Seite widersprochen wurde, daß bei der protestantischen Mission in Kehl, wobei zwei Tage in der Kirche zu Stadt und Dorf Kehl gepredigt wurde, ein mitwirkender französischer Pfarrer in einer Predigt seinen Jubel über das gerade bekannt gewordene Unterliegen der Oesterreicher in Solferino aussprach und unter vielem Anderem auch die Worte beifügte: da sieht man,

daß Konfordat und Maria-Hilf nicht helfen kann. Wollte man deswegen die protestantischen Missionen und Festlichkeiten des Gustav-Adolph-Vereins unterdrücken, so würde jeder katholische Geistliche deswegen dagegen protestiren als gegen einen Eingriff in die Religionsfreiheit und einen Akt der schmachlichsten Intoleranz. Laßt sie predigen in ihren Kirchen, was sie wollen, ist der Grundsatz jedes Mannes, welcher die Religionsfreiheit wahrhaft will. Würde von einem katholischen Missionär auch nur annähernd etwas Aehnliches gesagt worden sein, was würde dann die Landeszeitung für eine Sprache führen! Ferner sollen die Missionäre Unfrieden stiften unter den Anhängern der verschiedenen Konfessionen. Beweise dafür! Allerdings kann der Verkünder jeglicher Wahrheit im Herzen Einzelner Unfrieden stiften und insofern könnte alles Predigen mit demselben Rechte verboten werden. Daß aber bei katholischen Missionen nur ein Wort gesagt worden ist, das Andersgläubige mit Recht hätte verlegen können, ist eine schmachliche Verläumdung und nur die eine Thatfache ist wahr, daß bei allen kathol. Missionen gewissenhaft Alles vermieden wurde, was die Angehörigen irgend einer Konfession hätte verletzen können. Als bei der Mission in Urloffen im Jahre 1851 ein gerade aus Belgien angekommener Missionär in einer Predigt eine Stelle aus der Gnadenlehre Luthers citirte in einem wissenschaftlich gehaltenen Vortrag, wurde derselbe, nur weil er den Namen Luthers nannte, auf der Stelle gleich nach der Predigt fortgeschickt, ohne daß es von Jemand als durch die Missionäre selbst veranlaßt worden wäre, einfach aus dem Grunde, damit gar nichts gesagt wird, was die Mitglieder anderer Konfessionen verletzen könnte. Wie steht es hierin auf der von Katholiken entgegengesetzten Seite? Wenn verschwiegen wird, daß bei den protestantischen Missionen gewöhnlich eine Predigt gehalten wird gegen die hartherzigen und verstockten Juden; wie steht es bei den Festlichkeiten des Gustav-Adolph-Vereins, der Protestanten tage u. s. w., wird da geschwiegen über die katholische Kirche oder wird nicht vielmehr alles verhöhrt; der Papst, die Bischöfe, das Concil, die Einrichtungen und Glaubenssätze der kath. Kirche? Wir fragen Jeden, der nur einer solchen Festlichkeit beigewohnt, ob es nicht so ist. Wo ist je bei einer katholischen Mission, deren im Lande so viele gehalten worden sind, auch nur ein Wort gegen eine andere Konfession gesprochen worden? Trotzdem wagt die „Landeszeitung“ und alle untergeordneten „Amtsblättlein“ zu sagen, die Missionen seien nicht zu dulden, weil sie Unfrieden unter den Konfessionen stiften. Ihr Heuchler, auf euren Lippen stehen die Worte Toleranz, in Wahrheit arbeitet ihr wieder an einem schmachlichen Eingriff gegen die Rechte des katholischen Volkes. Welchen Mann, der es mit der Achtung jeder religiösen Ueberzeugung wahrhaft ernst ist, muß dieses Treiben nicht anekeln!

○ **Aus dem Amt Adolfszell, im Mai.** Mit möglichster „Schonung“, so hörten wir aus dem Munde des Hrn. Staatsministers Jolly, soll verfahren werden bei Uebergabe der milden Stiftungen in weltliche Verwaltung. Wie diese „Schonung“, ob mit oder ohne Willen des Hrn. Jolly, durchgeführt werde, davon gibt ein Beispiel der Armenfond zu Weiler. Dieser, 300 fl. stark, wurde 1863 gestiftet durch Pfarrer Bachmann. Im Stiftungsbrieft ist ausdrücklich der „Wunsch“ ausgesprochen, die Stiftung „dem Kirchenfonde anzuschließen, bis eine eigene Verrechnung durch Zustiftungen zweckdienlich würde.“ Und in einem späteren Schreiben, so viel erinnerlich, an den Oberstiftungsrath oder die Kreisregierung gab der Stifter seine Zustimmung, daß der Kirchenfond von dem Armenkapital 3 1/2 Prozent vertheile, indem ein etwaiger Vortheil dem schwachen Kirchenfonde zu gönnen sei. — So wurde es seither gehalten. Jetzt aber verfügte das Bezirksamt, der Armenfond sei zur Verwaltung durch den Gemeinderath auszufolgen. — Das ist denn die „Schonung“ gegenüber dem Wunsche des Stifters! Bei der Ausfolgung kann leicht der Fall sein, daß hiezu mehr als ein Kapitalposten heimgefunden werden wird, dann können die betr. Schuldner allerdings das gleiche Geld wieder aufnehmen vom Armenfonde, sind aber genöthigt, neue Urkunden aufzustellen. Diese Operation macht bekanntlich nicht wenig zu laufen und zu zahlen. Das so nach die „Schonung“ gegen die Privaten. Außerdem kann sich ereignen und ist gar nicht unwahrscheinlich, das Geld findet diesmal oder bei späteren Heimzahlungen nicht gleich einen Abnehmer, bleibt also unrentabel in der Kasse, wie es z. B. bei kleinen Posten gar häufig der Fall ist. Ohnehin gilt so ziemlich, je kleiner der Fond, desto größer die Verwaltungskosten. Siehe da die „Schonung“ gegenüber dem Fonde selber. Leidet aber der Fond, so büßen dies Arme, denen er gewidmet ist; also auch „Schonung“ gegen die Armen. Summa Summarum: „Schonung“ nach allen Flanken. Und höchstens, wer noch nicht gehörig durch „unseren“ Hrn. Kiefer gebürgerabend worden oder wenn das Evangelium der „Landesztg.“ noch zu wenig durch Fleisch und Blut gedrungen, der dürste gegen dergleichen „Schonung“, aber natürlich von wegen des Paragraphen, nur ganz in der Stille Bedenken haben.

**Berlin, 7. Juni.** In der „Elbf. Ztg.“ wurde kürzlich behauptet, das Gesetz über die Gottthardbahn sei deshalb nicht in der Thronrede beim Schlusse des Reichstags erwähnt worden, weil der Kaiser Napoleon ein Gegner des Gottthard-Projektes sei. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ hat diese Behauptung als eine „pure Erfindung“ bezeichnet und daraufhin erwiedert die „Elbf. Ztg.“, daß sie ihre frühere Angabe aufrecht erhalte und namentlich, daß im Entwurf zur Thronrede das Gottthard-Bahngesetz nicht vergessen war.

Der „Chr. Ztg.“ wird aus Wien geschrieben, Graf Bismarck habe vor seiner Abreise nach Gmß Anlaß genommen, der fremden Diplomatie gegenüber die bestimmte Versicherung auszusprechen, daß die Zusammenkunft in Gmß jedes politischen Charakters entbehre.

**Berlin, 7. Juni.** Die Sensationsnachricht der „Post“ von einer Entrevue der Monarchen in Gmß, womit die Verleihung der Kaisermürde an den König von Preußen zusammenhängen sollte, wird von der „Kritik“ als „Humbug“ bezeichnet.

Die Stadt Berlin ist mit einer sehr wichtigen Klage durch das Obertribunal abgewiesen worden. Sie ist verurtheilt worden, die Gehalte der Feuerwehreute, trotzdem zur Zeit die Feuerwehr polizeiliches Institut ist, zu bezahlen. Wäre der Prozeß gewonnen worden, so hätte der Fiskus der Stadtgemeinde Berlin allein etwa zwei Millionen erstatten müssen, aber auch andere Gemeinden hätten erhebliche Summen empfangen. Das hiesige Stadtgericht hat vor einigen Tagen einen Bekenner der jüdischen Religion zum Vormund eines evangelischen Kindes verpflichtet. Es ist dies der erste derartige Fall.

§ **Berlin, 8. Juni.** Die „Prov.-Korresp.“ hebt in einem Leitartikel über die Wahlen hervor, die Regierung werde die durch die Verfassung ihr auferlegten Pflichten getreu innehalten. An den Wählern werde es sein, daß der künftige Reichstag die verfassungsmäßig feststehende Organisation des Bundesheeres als unerläßliche Grundlage seiner Beschlüsse festhalte, und daß nicht durch freventliche Bestrebungen und Parteinwesen der Friede gestört werde.

— **Hannover, 5. Juni.** (Frfr. Ztg.) Ein bedeutames Zeichen der Stimmung unseres Landes ist es, daß der Adel bei den Wahltagitationen in die Öffentlichkeit tritt. Die drei Versammlungen, welche der Wahlverein in Einbeck, Hameln und Gestorf abgehalten hat, waren von Adelligen einberufen und in der letzten derselben hat sogar Baron von Langwerth-Simmern eine mit großem Beifall aufgenommene Rede gehalten. Bisher war es unerhört, daß ein hannoverscher „Ritter“, hoher Beamter oder Bürger, der etwas auf sich hält, in einer Volksversammlung aufgetreten wäre. Selbst N. von Benningsen hat hier nie in einer Volksversammlung gesprochen. Die Nationalliberalen sind denn auch über das ungehörige Beginnen der „Ritter“, das ihnen bei den Wahlen gefährlich zu werden droht, sehr übel gelaunt. Ihr Hauptorgan, die „Ztg. f. Nordb.“, sucht dem Herrn Langwerth zu beweisen, daß er als hannoverscher Ritter nichts gemein haben könne mit dem Volke.

**Dresden, 7. Juni.** Die „Dresdner Ztg.“ erzählt folgenden kaum glaublichen Vorfall aus dem Militärleben: „Die Freiwilligen eines hier garnisonirenden Infanterie-Regiments exerzieren am heißen 30. Mai von früh 7—11 Uhr ohne Pause und Nachmittags von 2—6 Uhr wieder ohne Pause. Andern Morgens begann das Exerzieren wieder um 7 Uhr. Bei diesem Exerzieren nun mußten die jungen Leute, mit vollem Gepäck belastet, sich auf dem Vordertheile des Fußes erheben und so, gleichsam schwebend, eine halbe Stunde stehen. Natürlich ging das über die menschliche Kraft. Die Wackelnden aber wurden angeschrien: „Still stehen müßt Ihr lernen, und wenn Ihr Alle d'raufgeht!“ Die natürliche Folge war, daß andern Tags die größere Hälfte der also Behandelten unfähig zum Exerzieren war.“

**Darmstadt, 4. Juni.** Dem Vernehmen nach soll die Regierung gewillt sein, dem von der zweiten Kammer gestellten Verlangen auf Erlaß einer besonderen Städteordnung Rechnung zu tragen. (S. B. Bl.)

**Stuttgart, 6. Juni.** Gestern Vormittag begann hier im Saale der Viederhalle der zweite Kongreß der sozial-demokratischen Arbeiter-Partei. Die Lassalleaner machten Skandal, die Sitzung mußte um 1/2 Uhr geschlossen werden.

Ein anscheinend offiziöser Artikel von hier in der „N. A. Z.“ enthält einen „Wink“, daß wegen der Sommer- und anderen Schwierigkeiten die Kammern wahrscheinlich erst im Herbst dürften wieder zusammenberufen werden. Der Korrespondent fügt am Schlusse mit bezeichnender Salbung hinzu: „Bei dem jetzigen Ministerium kann aber der allfällige Einwand nicht wohl Platz greifen, als scheue es sich, vor die Kammern zu treten und suche deshalb die Frist zu verlängern.“

**München, 6. Juni.** (Frfr. Ztg.) Der Abg. Greil hat sein Referat über das Staatsbudget vollendet. Wie wir vernahmen, beantragt der Referent einen Abstrich von 2,055,491 fl. an dem Voranschlag von 23,112,604 fl. So sollen am Etat des Staatsministeriums des Außern mit 481,423 fl. gestrichen wer-



den 118,250 fl., der Etat des Staatsministeriums der Justiz mit 6,144,679 fl. würde um 522,160 fl., jener des Staatsministeriums des Innern mit 4,902,300 fl. um 588,150 fl., der Etat des Kultusministeriums mit 5,159,275 fl. um 463,328 fl., der Etat des Staatsministeriums der Finanzen mit 950,677 fl. um 86,588 fl., der Etat des Handelsministeriums mit 4,395,408 fl. um 158,055 fl. abgekürzt werden u. s. w. Herr Abg. Häring, der Ersatzmann für Lukas, ist bereits hier eingetroffen. Kolb hat seinen Bericht über das Militärbudget, der zunächst an den Finanzausschuß geht, vollendet. Er schlägt Abkürzung der Präsenzdauer (bei der Infanterie auf 8 Monate), Abschaffung von vier Kavallerieregimentern, Verminderung der vorhandenen Menge von Generalen, und außerdem eine große Zahl weiterer, auf Ersparung gerichteter Aenderungen vor. Gleichzeitig beantragt er aber auch: Löhnungserhöhung für die Mannschaft, besonders zur Verbesserung der Menage; Zulage für die Unteroffiziere, neben Sicherung eines regelmäßigen Avancements für die befähigten; endlich selbst eine Gageerhöhung für die der Zahl nach zu vermindern Subalternoffiziere. Ungedacht des hierdurch entstehenden Mehraufwandes würde die Annahme seiner Anträge eine Ersparung von etwas über drei Millionen (3,042,632 fl.) gegen das ministerielle Postulat zur Folge haben.

**Wien, 5. Juni.** Die heutige Nummer der „Neuen Freien Presse“ bringt den versprochenen Vollinhalt des Rieger'schen Memorandums in einer getreuen deutschen Uebersetzung. Da sind keine Beschönigungen mehr möglich. Es ist ein Anerbieten czechischer Allianz über den Kopf Oesterreichs hinweg an Frankreich, gleich dem früheren an Rußland!

In Klagenfurt hat die Staatsbehörde 5000 Exemplare einer Proklamation an die Landtagswähler konfisziert, welche von der kathol. Partei ausgeht.

Die Exkursion von 105 bewaffneten preussischen Soldaten unter Führung von zwei Offizieren (von der Besatzung der Festung Königstein in Sachsen) auf österreichisches Gebiet bei Herrnskretsch wird zu einem Depeschenwechsel zwischen Wien und Berlin Anlaß geben. Die „Wehrzeitung“ hofft, „daß den preussischen Späßwögeln der Standpunkt gehörig klar gemacht werde.“

Auch in Lemberg und Prag sollen russische Generalkonsulate errichtet werden.

#### Ausland.

**Paris, 6. Juni.** Die „Patrie“ erklärt gegenüber gewissen Gerüchten bezüglich einer Mission, die dem Evolutions-Geschwader erteilt worden wäre: „Das Geschwader wird am Montag, den 6., in See stechen und seine Instruktions-Kampagne im Mittelmeer beginnen.“

**Rom, 2. Juni.** In der Generalkongregation vom 31. v. M. sprachen der Patriarch von Jerusalem, Mgr. Valerga, der Erzbischof von Utrecht, Mgr. Schaeppman, der Erzbischof in partibus von Trajanopolis, Mgr. Claret (der frühere Reichwaser der Königin Isabella), der Erzbischof von Cincinnati, Mgr. Purcell, und der Erzbischof von Halifax, Mgr. Conolly. Die Rede des Patriarchen von Jerusalem wird als ein Meisterwerk der Beredsamkeit gelobt. — Heute sprachen der Erzbischof von Hazares (rum. Nitus), Mgr. Bancsa, der Bischof von Moulins, Mgr. Dreux Brézé, der Bischof von Bosnien, Mgr. Stroschmayer, der Bischof von Cahors, Mgr. Grimardins, und der Erzbischof von Modena, Mgr. Cupini. Mgr. Dupanloup hat sich bis jetzt noch nicht als Redner aufzeichnen lassen.

Man spricht hier seit gestern von einer neuen preussischen Note, die Graf v. Arnim dem Kardinal Antonelli überreicht habe. Die Gendarmerie ist vom Kriegsminister befehligt, sich an der Grenze in größeren Abtheilungen zusammenzuziehen. Die nöthige Summe für die im Juni fällige Zahlung der Coupons von der römischen Staatsschuld ist vom Finanzminister schon bereit gehalten. Man ist auf drei in Civil sich hier aufhaltende italienische Offiziere aufmerksam geworden. Sie geben sich als Touristen aus und besuchen namentlich die höher gelegenen Punkte der Stadt und Umgegend. Man überwacht dieselben.

**Florenz, 7. Juni.** Man versichert, dem Rest der Bande Nathan's sei es gelungen, in die Schweiz zu flüchten. Einem Gerüchte zufolge sollen die in Livorno verhafteten Personen zum größten Theil Mitglieder geheimer Gesellschaften sein. Man sagt, die Behörde habe bei einem der Verhafteten einen Instruktionsplan und Briefe Mazzini's vorgefunden und mit Beschlag belegt.

**Madrid, 5. Juni.** Die von den Briganten gefangenen Engländer sind ausgelöst und in Gibraltar angekommen. Dieser Fall steht nicht allein. Zwei Einwohner von Alameda, zwei von Alorca und ein reicher Bürger aus Archidona wurden bei lichter Tage unweit ihrer Heimathsorte von Räubern weggeschleppt, ohne daß man der Uebelthäter habhaft werden konnte. Diese drei Verbrecher geschahen in der Provinz Malaga. In der Provinz Sevilla wurde unlängst der Sohn eines reichen Gutsbesizers an den Thoren der

Stadt von einer fünf Köpfe zählenden Bande aufgegriffen, ins Gebirge geschleppt und nach mehreren Tagen gegen Lösegeld in Freiheit gesetzt; die grausame Behandlung hatte den armen jungen Mann seiner Kräfte und fast seiner Sinne beraubt. In der Provinz Alicante wurde der Gilwagen von vier Banditen überfallen, der Kondukteur getödtet, die Reisenden all ihrer Habe beraubt. Selbst in der Hauptstadt Madrid herrscht große Furcht vor gefährlichem Gesindel.

**Madrid, 7. Juni.** In der heutigen Sitzung der Cortes wurde der Gesetzentwurf über die Königswahl diskutiert. Das Amendement Rojo Arias wurde mit 137 gegen 124 Stimmen angenommen. Die Minister stimmten dagegen.

**London, 8. Juni.** Man versichert, Oesterreich habe die Ausgleichsverhandlungen mit seinen englischen Gläubigern abgebrochen, angeblich wegen der Feindseligkeit des hiesigen Börsencomités.

**Washington, 7. Juni.** Die Schenk'sche Consolidationsbill, welche an das Finanzcomité des Repräsentantenhauses zurückverwiesen wurde, ermächtigt zur Ausgabe von 1000 Millionen 4procentiger Bonds, rückzahlbar in 30 Jahren, steuerfrei und umtauschbar zu Pari gegen die in Umlauf befindlichen 5/20r Bonds.

**Karlsruhe, 9. Juni.** Gestern Abend wurden die von Freiburg zurückkehrenden Mitglieder der beim dortigen Gesangfest preisgekrönten Viederhalle am Bahnhof feierlich empfangen und mit Musik und Fackeln durch die Stadt in das Lokal des Vereins unter großer Volksbegleitung geführt.

**Karlsruhe, 8. Juni.** Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungs-Blatt Nr. 39 enthält: Gesetz, den Betrieb von Wirtschaften und den Kleinhandel mit geistigen Getränken betreffend. Verordnung, die Bestimmung des Einführungstages für das Gesetz über den Betrieb von Wirtschaften und den Kleinhandel mit geistigen Getränken betreffend. Verordnungen des Ministeriums des Innern: den Vollzug des Gesetzes über den Betrieb von Wirtschaften und den Kleinhandel mit geistigen Getränken betreffend; des Handelsministeriums, die Kinzigloßordnung betreffend.

**Karlsruhe, 7. Juni.** Die „L. Z.“ lenkt die Aufmerksamkeit des Publikums auf einen schwimmenden Circus, welcher angeblich im Auftrage eines Amerikaners auf einem Schiffsbauplatz in bayer. Maxau eben gebaut und Mitte Juni soll vom Stapel gelassen werden. Eine Menge Neugieriger ziehe dieses seiner Vollendung entgegengehende Ungethüm an. Es erhalte eine Länge von 215 und eine Breite von 72 Fuß. Die Höhe des zweistöckigen Baues 34 Fuß. Der Bau des Schiffes selbst ist pontonartig und es befinden sich auf demselben der Circus, Stallungen für 90 Pferde, die Wohnungen der Direktion und des gesammten Künstlerpersonals, sowie des Gesindes, Garderoben, zwei Speiseküchen, Küchen u. s. w. nebst dem Gaswerk. Der Circus soll im Stande sein, 2500 Zuschauer in seine äußerst eleganten Räumlichkeiten (Sperrsitze mit Divans) aufzunehmen, während das Aeußere desselben, geschmackvoll mit Stuccaturarbeit und einer Spaziergalerie von 7 Fuß Breite versehen, den günstigsten Eindruck machen soll. Der Zutritt zur Betrachtung dieses Werkes, fügt die „L. Z.“ bei, ist von dem Unternehmer freundlichst gestattet. Ob dieses seltsame Werk in Deutschland seinem Zwecke zu dienen bestimmt ist, oder die Reise über den Ocean machen wird, hat der Berichterstatter der „L. Z.“ wahrscheinlich nicht anzugeben gewußt.

**Neustadt, im Schwarzwald, 4. Juni.** Letzten Sonntag hatte der hiesige, erst gegründete kathol. Gesejellensverein die Ehre, vom hochw. Hrn. Diözesanpräses und Domkapitular Weidum aus Freiburg einen Besuch zu erhalten. Die Ehrenmitglieder, sowie andere geladene Bürger, hatten sich mit sämtlichen Vereinsmitgliedern im Lokale zahlreich auf den Abend versammelt. Allgemeinen Beifall fand die Rede des hochw. Hrn. Diözesanpräses, der in herediten Worten die sozialen Bestrebungen unserer Zeit, besonders des Communismus auseinandersetzte. Es wechselten noch andere Reden mit Gesang und Musik ab. Letztere neu gegründet, besonders durch die Bemühung des Hrn. Vicepräses, der sich um die Sache des Vereins auch sonst verdient gemacht hat. Der Besuch des geehrten Herrn brachte wieder neuen Muth in den Verein, besonders fühlte sich der Präses wieder neu gestärkt, das begonnene Werk mit Mühseligkeit fortzusetzen, zumal da er, wie er am Stiftungsfeste schon bemerkte, der Worte eingebend sein wolle, der kath. Geistliche: „soll Allen Alles werden.“

Gestern schied auch von hier Hr. Assistentarzt Kofknicht, um als Bezirksarzt seine neue Stelle in Pfulendorf anzutreten. Derselbe erfreute sich hier einer guten Praxis und war allgemein beliebt, was wir ihm in seiner neuen Stellung ebenfalls wünschen. Leider haben wir hier noch keinen Nachfolger, so daß zur Zeit unser großer Bezirk nur von einem einzigen, wiewohl sehr thätigen Arzte, der jedoch schon sehr bejahrt ist, besorgt wird. (Man ist deshalb hier besonders auf die betr. Behörde nicht gut zu sprechen, weil sie diese Stelle so lange unbesetzt läßt.) — Man wünscht be-

halb hier, daß die betr. Behörde diese vacante Stelle möglichst bald besetzen möge, denn es ist notwendig bei der großen Ausdehnung des Bezirkes.

Letzten Feiertag, Christi Himmelfahrt, hielt der Hr. Abgeordnete Tritschler eine Versammlung in der Post, wo er über die Kammerthätigkeit Bericht erstattete. Natürlich schilderte er auch unser Militärsystem in den glänzendsten Farben, die indeß durch den gestrigen Rekrutierungstag gewaltig ermattet wurden, da fast sämtliche Pflichtigen für „tauglich“ erklärt wurden, welches „tauglich“ die Eltern eben nicht als ein taugliches Lob ansehen.

**Karlsruhe, 7. Juni.** Wir erfahren, daß Herr Hofkonzertmeister Will vom Gr. Handelsministerium den Auftrag erhielt, die neugegründeten Kreismusikschulen auf dem Schwarzwald zu besuchen und von deren Gestaltung und Fortgang Einsicht zu nehmen.

**Rastatt, 8. Juni.** Dem zur Ausrüstung der Artillerie hier anwesenden kön. preuß. Generalleutnant von Colomier wurde gestern Abend, während er bei dem Hrn. Festungsgouverneur zu Gast war, von beiden hiesigen Regimentsmusiken eine Serenade gebracht.

**Baden, 4. Juni.** Mit Bezug auf einen Erlaß des Großh. Handelsministeriums, die Subvention der Gotthardbahn betreffend, wird, angeregt vom Bürgermeisterrath Mannheim, am 9. Juni hier eine Konferenz tagen, an welcher sich mehrere Städte und Industrielle beteiligen werden, und soll die Sitzung am genannten Tage Vormittags 10 Uhr im großen Rathhause eröffnet werden.

Das Großh. Bezirksamt hat dem hiesigen Gemeinderath auf dessen Antrag die alsbaldige Bornaahme der Neuwahl der Gemeindefollegien betr. erwiedert, daß für den Verlauf dieses Monats bereits mehrere Neuwahlen von Bürgermeistern des diesseitigen Bezirks angeordnet seien und deshalb die Wahlen für die Stadt Baden schwerlich noch im Juni stattfinden könnten, doch werde der Antrag des Gemeinderaths so bald als thunlich berücksichtigt werden. In seiner Sitzung vom 2. d. berathete der Gemeinderath von Baden über die Zahl der zu wählenden Mitglieder des neuen Gemeinderaths, für welches Collegium das neue Gesetz bekanntlich die Zahl von 18 Mitgliedern als Maximum feststellt. Man kam überein, für die Stadt Baden 14 Mitglieder, für Badensheimern 1 Mitglied, ausschließlich des Bürgermeisters, im Ganzen also eine Gemeindevertretung in der Zahl von 16 Mitgliedern dem großen Ausschusse zu empfehlen und nach dessen Beschluß bei Großh. Staatsbehörde die Genehmigung zu beantragen.

Aus Ottenheim, A. Lahr, 5. d., schreibt man der „L. Z.“: Herr Bürgermeister Häp hat sein Amt niedergelegt, und verließ der älteste Gemeinderath einstweilen dessen Funktionen. In nächster Zeit wird zu den Neuwahlen geschritten werden. (Nach der Gesetzesauslegung in Konstanz und von der „L. Z.“ wird Bürgermeister Häp wohl angehalten werden, sein niedergelegtes Amt wieder aufzunehmen.)

**Offenburg, 1. Juni.** (D.R.) Der hier abgehaltene Pferde-, Rindvieh- und Farnmarkt war trotz des nicht ganz günstigen Wetters doch sehr gut besucht. Es mögen im Ganzen nahezu 500 Stück, worunter etwa 200 Pferde, anwesend gewesen sein. Käufe wurden ziemlich viele abgeschlossen, mehr jedoch in Rindvieh, als in Pferden. Ueberhaupt war diesmal die Kauflust keine besonders große, trotzdem Prachtexemplare sowohl von Pferden als Rindern vorhanden waren.

**Freiburg, 4. Juni.** (D.R.) Der Gasthof zum Pfauen — Eigenthum des Hrn. Drescher — ist wirklich ein paradiesischer Aufenthaltsort. Der schöne große Garten mit Sommerwirtschaft — nebst der angrenzenden Badeanstalt — und der prachtvollen Schwarzwaldhalle bietet dem Besucher unter den schattigen Bäumen einen Naturgenuss von seltener Art. Die Getränke, Speisen und Bedienung harmoniren mit den prachtvollen Anlagen und dem hervorragenden großen Gasthofe. Die Preise sind billig.

**Aus Baden.** Es soll sich ein Individuum in der Gegend des Breisgau's und Oberlandes umhertreiben, welches den Leuten Geld, oder wenigstens das Versprechen, Geld zu bezahlen, abschwindelt, mit der Versicherung, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Söhne dann als untauglich vom Militärdienste befreit würden. Wenn sodann von der Aushebungsbehörde die Betreffenden zufällig als untauglich befunden werden, so stellt sich der Schwindler wieder ein und nimmt von den Geprüelten für den angeblich geleisteten Dienst reiche Bezahlungen in Empfang. Es genügt, die Leute davor zu warnen. (Im Nothfalle könnten Beweise beigebracht werden.)

#### Neueste Post.

**Mailand, 7. Juni.** Der Präsident des korrektonellen Tribunals hat einen Brief erhalten, worin ihm mit dem Tode gedroht wird.

Die Zustände der öffentlichen Sicherheit in der Provinz sind nicht befriedigend.

**Konstantinopel, 8. Juni.** Das eingezäunte Quartier von Pera umfaßt den Raum eines 10 Kilometer. Die hohe englische und die armenische Gesellschaft haben am meisten gelitten. Die Zahl der Todten anzugeben, ist noch eine Unmöglichkeit. Bis jetzt hat man 250 Leichname aufgefunden. Man versichert, daß 7000 Häuser verbrannt seien. Der Schaden ist unberechenbar.

#### Getraut in Karlsruhe.

12. Mai. Karl Weidemann, B. in Ringolsheim, Sergeant im Gr. Grenadier-Regiment, mit Barbara Reichel von Malsch.
19. „ Johann Kaspar, B. in Wiesloch, Schuhmacher hier, mit Antonie Klagmann von Nauenthal.
19. „ Nikolaus Rohrmann, Bürger in Stollhofen, Polizeidiener hier, mit Maria Vilhag von Kenzingen.
19. „ Martin Eggensberger, B. in Thairnbach, Schuhmacher hier, mit Katharina Hill von Weingarten.
22. „ Emil Dienl, B. in Rastatt, Buchdrucker hier, mit Katharina Bredtel von hier.
24. „ Joseph Baredi, B. und Schlossermeister hier, Wittwer, mit Rosine Schaeferle von Brettag.

#### Gestorben in Karlsruhe.

6. Juni. Eise, Wittwe des Werkmeister Höfler, 38 J.



**716.2.2. Petersthal. Todesanzeige.**  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Mutter **Magdalena Pfaff**, geb. Schwenk, im 65. Lebensjahre, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, heute Morgen um 8 Uhr aus diesem Leben abzurufen.  
 Die Verstorbenen dem frommen Andenken unserer Freunde und Bekannten empfehlend, bittet um stille Theilnahme im Namen der Hinterbliebenen der tieftrauernde Sohn  
**J. Matt**, Pfarrer.  
 Petersthal, den 7. Juni 1870.

**717.2.2. Freiburg und Biethingen. Accord = Begebung.**  
 Für Reparatur der Pfarrkirche in Biethingen, Amts Mespkirch, sollen die betreffenden Bauarbeiten Maurerarbeiten sammt Material im Anschlag zu:  
 Material . . . 714 fl. 2 fr.  
 Zimmermannarbeiten . . . 105 fl. 16 fr.  
 Schreinerarbeiten . . . 214 fl. 4 fr.  
 Glaserarbeiten . . . 112 fl. 36 fr.  
 Blechnarbeiten . . . 162 fl. 51 fr.  
 Anstreicher- und Vergolderarbeiten . . . 1043 fl. 24 fr.  
 im Commissionirungsweg in Accordausführung vergeben werden.  
 Kostenanschläge und Accordbedingungen sind vom 14. bis zum 20. d. M. bei katholischer Stiftungs-Commission Biethingen, an welche auch die Angebote schriftlich, versiegelt und portofrei bis zum 20. d. M. einzureichen sind, zur Einsichtnahme der Uebernahmestufigen aufgelegt.  
 Freiburg und Biethingen, den 7. Juni 1870.  
**Erzbischöfliches Bauamt.** **Katholische Stiftungskommission.**

**700.2.2. Langenstein. Hofguts-Verpachtung.**  
 Das Gräfliche Hofgut auf der Gemarkung **Worndorf**, großh. bad. Bezirksamts Mespkirch, bestehend aus den erforderlichen, sehr geräumigen Gebäulichkeiten, mit Brunnen im Hof, 75 Ruthen Küchengarten, 7 Morgen 171 Ruthen Gras- und Baumgarten, 166 Morg 378 Rth. Ackerfeld und 28 Morgen 215 Ruthen Wiesen wird  
 am Freitag den 17. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, auf beiderseitiger Kasselei auf weitere 12 Jahre — Lichtmeß 1871/83 — verpachtet, wozu Liebhaber mit dem Bemerkem eingeladen werden, daß sie sich mit neu ausgestellten Vermögens- und Vermundszeugnissen zu versehen haben.  
 Das Hofgut liegt in einer sehr guten Fruchtgegend, nur eine Stunde von der Eisenbahnstation Mespkirch entfernt, und befindet sich in einem guten, nachhaltigen Ertragszustande.  
 Langenstein, den 30. Mai 1870.  
**Gräflich Langenstein'sches Rentamt.**  
 Gut.

**Mineral- und Kiefernadelbad Wolfsch im Kinzigthal, Baden.**

Unterzeichneter erlaubt sich, seinen für die Sommerferien wieder eröffneten und für Aufnahme von einzelnen Fremden, sowie ganze Familien aufs beste eingerichteten Gasthof unter Zusage prompter und freundlicher Bedienung bestens zu empfehlen.  
 Dieser Gasthof liegt zunächst der Badeanstalt, hat gut möblirte Zimmer, großen Speisesaal mit Terrasse, worauf Sommerwirtschaft, unmittelbar an der Kinzig, mit der schönsten Aussicht in das Thale.  
 Mittagstisch 1 Uhr. Restauration jeder Zeit. Kaffee, Bier. Omnibusverbindung nach der Station Hausach auf alle Züge, sowie Ein- und Zweispänner jeder Zeit. Preise billig.  
**650.3.2. J. Armbruster, zum Obsten.**

**Die Pension, Bad- und Molkenkur-Anstalt z. Rothbach in Gais, Ct. Appenzell (Schweiz), 655.4.3**  
 ist wieder eröffnet. Gültigem Zuspruche empfiehlt sich bestens  
**Walser-Ernst.**  
 Gais, im Mai 1870.

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung (H. Hugendubel) in Eichstätt ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
 (6.4.)

**Weg zur Weisheit. Andachtsbuch für Studierende und Gebildete von Dr. Heinrich Rihn.**  
 Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Eichstätt.  
 368 Seiten. Sebez. In Umschlag geb. 24 fr.; einfach geb. 30 fr., in Leder mit Goldschnitt 36 fr., in feinem Einband mit Goldschnitt 48 fr.  
 Das vorstehende, zunächst für die studirende Jugend bestimmte Buch soll für diese sowohl ein Gebetbuch im Allgemeinen sein, als auch ihren besonderen Bedürfnissen während der Studienzeit Rechnung tragen und sie auch in's spätere Leben begleiten. Vorkommende lateinische Gebete und Hymnen sind auch in deutscher Uebersetzung gegeben. Daher eignet sich das Büchlein als **Fest-, Communion- & Firmungsgeschenk** für Studierende an Latein-, Real-, Gewerkschulen und Gymnasien, für Zöglinge in Instituten und für gebildete Erwachsene. Handliches Format, correcter Druck und billiger Preis empfehlen das Buch. — Bei Parthiebezügen würden entsprechend freie Exemplare erfolgen!  
 Krüll'sche Buchhandlung (H. Hugendubel) in Eichstätt.

**Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heißt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin, Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.83**

**Impressen** für alle bei **katholischen Pfarreien u. Stiftungs-Commissionen** vorkommenden Fälle (Taufbuch, Gebetbuch, Totenbuch u. c.) werden stets angefertigt und sind zu haben in der Buchdruckerei von **J. Großmann** in Karlsruhe.  
 Die neu erschienene Zeitschrift: „Die Hausfrau.“ Blätter für das Hauswesen zur Belehrung und Unterhaltung, in allen Buchhandlungen und Postämtern für nur 13 Sgr. pro Quartal zu haben, ist in jeder Beziehung zu empfehlen.

**Engros-Verkauf** und Versandt von **Ima Qualität Münchener Sommer-Lagerbier** von **G. Sedlmayr zum Spaten** durch **Carl Daeschner**, Großh. Hoflieferant in Karlsruhe, 61.11.

**Examen.** Das International-Lehrinstitut bereitet beständig für Staatsexamen vor: **einjährigen Militärdienst, Posteeisefährnisse, Post etc.** und schon sind über 80 Zöglinge bestanden. — **Handelsschule** mit gründlicher Erlernung der lebendigen Sprachen. — **Pensionat** mit strenger Disciplin. Im Jahre 1869 waren daselbst **225 Zöglinge**, worunter 121 Pensionäre. — Näheres bei der Direction in Bruchsal. Lehrplan fee. 413.13.5

Ein Angestellter im Alter von 30 Jahren und einem jährlichen Einkommen von 800 fl. wünscht eine Lebensgefährtin katholischer Religion von gutem Ruf, gefälligem Außern, Sinn für Häuslichkeit und einem Vermögen von einigen Tausend Gulden. Darauf Reflectirende werden, unter Zusage strengster Verschwiegenheit, gebeten, sich in postfreien Briefen unter A. H. an das Bureau dieses Blattes in Karlsruhe zu wenden.  
 719.3.1.

**721.3.1. Karlsruhe. Bauarbeiten-Bergebung.**

Nachstehende Arbeiten an der katholischen Kirche und am katholischen Pfarrhaus in Zuzenhausem, Bezirksamts Einsheim, sollen zur Ausführung in Verbindung gegeben werden im Anschlag zu:  
 Maurerarbeiten . . . 726 fl. 16 fr.  
 Zimmerarbeiten . . . 76 fl. 21 fr.  
 Schreinerarbeiten . . . 13 fl. 8 fr.  
 Schlosserarbeiten . . . 30 fl. 20 fr.  
 Blechnerarbeiten . . . 20 fl. 19 fr.  
 Tüncherarbeiten . . . 534 fl. 21 fr.  
 Zur Uebernahme lufttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Prozenten der Kostenberechnung ausgedrückten Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Vermögen und Vermögen, schriftlich, versiegelt und mit Aufschriß versehen, bis spätestens den **20. Juni d. J.**, Vormittags 10 Uhr, bei katholischem Pfarramt Zuzenhausem portofrei einzureichen.  
 Die Kostenberechnungen und Bedingungen sind daselbst zur Einsicht aufgelegt. Zur Eröffnung der Angebote ist den Bietern der Zutritt gestattet.  
 Karlsruhe, den 8. Juni 1870.  
**Erzbischöfll. Bauamt.**

**720.2.1. Oberbergen. Geld auszuleihen.**

Im Baulastenfond zu Oberbergen liegen **600 fl.** auf gefestigte Obligation sogleich zum Ausleihen bereit.  
 Oberbergen, den 6. Juni 1870.  
**Blasius Birgin, Rechner.**

**Berloosungen.**  
 Wien. 1. Juni. 1864er Loose. Gezogene Serien mit den darauf gefallenen Prämien: Serie 3416 Nr. 57: 250,000 fl. €. 2900 Nr. 18: 25,000 fl. €. 2443 Nr. 55: 15,000 fl. €. 2900 Nr. 61: 10,000 fl. €. 2062 Nr. 72 und €. 3416 Nr. 6 je 5000 fl. €. 2062 Nr. 64 und €. 2443 Nr. 19, 30 je 2000 fl. €. 2062 Nr. 47, €. 2468 Nr. 83, €. 2685 Nr. 1, 46, 58, 73 je 1000 fl. €. 1315 Nr. 12, 69, €. 2062 Nr. 37, 59, 77, 97, €. 2443 Nr. 87, 95, €. 2468 Nr. 38, 63, 86, €. 2685 Nr. 2, 7, €. 3416 Nr. 23, 89 je 500 fl. €. 1315 Nr. 2, 24, 49, 56, 60, €. 2062 Nr. 83, €. 2443 Nr. 14, 60, 69, 70, 72, 83, 85, €. 2468 Nr. 41, 46, 55, 77, 84, €. 2685 Nr. 30, 38, 42, 74, 93, 94, €. 2900 Nr. 15, 71, €. 3416 Nr. 2, 55, 70, 97 je 400 fl. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern je 165 fl.  
**Reapeler 150-frs.-Loose.** Bei der am 1. Juni stattgehabten 7. Ziehung wurden folgende 20 Nummern mit den beigetragten Preisen gezogen: Nr. 106,728 40,000 frs., Nr. 8102, 34,346 à 500 frs., Nr. 26,896, 53,892 à 400 frs., Nr. 25,725, 142,321, 155,564, 159,621 à 300 frs., Nr. 16,287, 20,212, 31,711, 39,762, 41,544, 83,377, 88,088, 97,377, 99,456, 100,154, 159,432 à 250 frs.  
**Trierer 100-fl.-Loose.** Bei der am 1. Juni stattgehabten 15. Ziehung wurden folgende Hauptpreise gezogen: Nr. 19,873 20,000 fl., Nr. 8355, 10,085, 19,950, 20,242 à 1000 fl., Nr. 5743, 11,464, 13,260, 15,426, 17,912 à 500 fl., Nr. 1467, 1592, 6060, 8796, 9984, 16,157, 16,324, 16,592, 19,259, 22,807 à 200 fl., Nr. 763, 1150, 1692, 2031, 2326, 5037, 17,406 20,476, 20,802, 22,525 à 150 fl.  
**Türkische Loose.** Bei der am 1. Juni in Konstantinopel stattgefundenen Ziehung wurden die folgenden zehn ersten Nummern mit den nach dem Verloosungsplan auf sie entfallenden Beträgen gezogen: Nr. 514,731 300,000 frs., Nr. 540,510 250,000 frs., Nr. 267,720, 1,949,030 100,000 fr., Nr. 181,969, 1,370,403, 1,490,434, 1,634,847, 1,657,249, 1,955,841 à 2000 frs.

**Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 8 Juni.**

Per comptant.		Kassau		Sachsen		Sachsen		Sachsen		Sachsen		Sachsen	
Staatspapiere.		4 1/2 % Obligation d. Rothb.	92 3/4 %	6 1/2 % Preuss. Staats-Anleihe	101 1/2 %								
5 % Einb. Stsd. l. S.	58 1/2 %	4 % do.	84 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % Preuss. Staats-Anleihe	119 1/2 %	5 % do.	86 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	5 % do.	86 1/2 %
5 % do. i. R.	49 1/2 %	3 1/2 % do.	77 1/2 %	5 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %
5 % Ung. Eisen-Anl.	77 1/2 %	2 1/2 % do.	61 1/2 %	5 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %
4 1/2 % Consol-Obligat.	91 %	1 1/2 % do.	47 1/2 %	5 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %
4 1/2 % do. do.	93 1/2 %	1 % do.	33 1/2 %	5 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %
3 1/2 % do. do.	93 1/2 %	1 % do.	33 1/2 %	5 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %
3 % do. do.	93 1/2 %	1 % do.	33 1/2 %	5 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %
3 % do. do.	93 1/2 %	1 % do.	33 1/2 %	5 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %
3 % do. do.	93 1/2 %	1 % do.	33 1/2 %	5 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %
3 % do. do.	93 1/2 %	1 % do.	33 1/2 %	5 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %	10 1/2 % do.	122 1/2 %	4 % do.	82 1/2 %

Druck von J. Großmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.